

Dokumente

Ein Brief August Bebels an Carl Hirsch aus der Zeit des Sozialistengesetzes.

Zum 90. Todestag von August Bebel

Ursula Herrmann

Am 13. August 1913 verschied August Bebel. Seine Grabstätte befindet sich in Zürich. Damals gaben ihm Zehntausende das letzte Geleit. Millionen gedachten seiner auf Trauerfeiern in vielen Ländern der Erde. Sie verehrten ihn als Symbol einer gesellschaftlichen Alternative im Gegensatz zu kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung, zu Militarismus und Krieg. Er galt ihnen als Vorkämpfer einer Gesellschaft des Friedens, des Humanismus und der sozialen Gerechtigkeit, als Streiter für einen demokratischen Sozialismus. Bebels Lebensleistung kann ein einzelner Brief nicht vermitteln.¹ Wohl aber gibt er Einblicke in Bebels Persönlichkeit, in seine Unerschrockenheit und sein Handeln für die sozialdemokratische Partei.

Das Original des Briefes befindet sich in der Friedrich-Ebert-Stiftung, Karl-Marx-Haus Trier. Von dort erhielt ich dankenswerterweise die Erlaubnis zur Veröffentlichung.

Bebel schrieb den Brief am 5. Januar 1883 zwischen zwei Gefängnisaufenthalten, als er sich vom 1. bis 9. Januar 1883 mit seiner Frau Julie und Tochter Frieda in Borsdorf traf. Aus Leipzig war er seit Juni 1881 ausgewiesen. Zu drei Gefängnisstrafen war Bebel 1882 verurteilt worden; am 19. Mai zu einem Monat wegen eines in Leipzig verbreiteten Flugblatts zur Reichstagswahl 1881; am 15. Juni zu zwei Monaten für ein Wahlflugblatt in Dresden, das noch vor der Verbreitung beschlagnahmt worden war; und am 18. August 1882 wie auch Wilhelm Liebknecht und Wilhelm Hasenclever zu zwei Monaten wegen ihres Flugblatts vom 6. Juli 1881 gegen die Verhängung des Kleinen Belagerungszustands über Leipzig und Umgebung. Von einer „milden Handhabung“ des Sozialistengesetzes, die in vielen Publikationen Ende 1881 angesetzt wird, konnten Bebel und mit ihm viele Sozialdemokraten nichts spüren.

Eine wichtige Erwähnung im Brief ist die Einberufung einer erneuten illegalen Parteikonferenz – die erste fand im August 1880 in Wyden statt. Die entsprechende Beratung sozialdemokratischer Funktionäre, die nicht genau zu datieren ist, lag demnach vor dem 5. Januar 1883. Daß diese Entscheidung nicht ohne Bebel

¹ Siehe August Bebel: Ausgewählte Reden und Schriften in zehn Bänden, Berlin, München u. a. 1970 bis 1997. Aus den sehr zahlreichen Publikationen über Bebel sei hier auf die detaillierteste Biographie verwiesen: August Bebel. Eine Biographie. Autorenkollektiv unter Leitung von Ursula Herrmann und Volker Emrich, Berlin 1990. Zu Bebels Briefen aus der Haft siehe August und Julie Bebel. Briefe einer Ehe. Hrsg. Ursula Herrmann, Bonn 1997.

getroffen wurde, unterstreicht seine Stellung in der Partei. Nur kurze Zeit nach seiner Haftentlassung reiste Bebel nach Kopenhagen, wo die Delegierten des Parteikongresses vom 29. März bis 1. April 1883 debattierten. Wegen seiner Teilnahme am Kongreß – von der Justiz als Geheimbund gewertet – wurden Bebel 1886 neun Monate Gefängnis zudiktiert.²

Wie stets beim Absitzen von Strafen – von Dezember 1869 bis August 1887 waren es immerhin 54 Monate – nutzte Bebel die Zeit zu Studien und für die Abfassung von Schriften. Wie Bebel im Brief betont, stand diesmal „Die Frau und der Sozialismus“ im Mittelpunkt. Erstmals erschien die Schrift im Februar 1879. Sozialistengesetzlich verboten wurde sie am 24. März 1879. Die Verbreitung erfolgte illegal. Für die zweite, erweiterte Auflage wählte Bebel den Titel „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“. Das schützte sie nicht vor Verbot. Im Oktober 1883 erschienen, erteilte sie bereits am 2. November 1883 das Verbot. Dennoch wurden diese und weitere sechs Auflagen wiederum illegal bis zur Aufhebung des Ausnahmegesetzes verbreitet. Überarbeitungen nahm Bebel bis zur 50. Auflage von 1910 vor. Sein theoretisches Hauptwerk wurde zu seinen Lebzeiten in 20 Sprachen übersetzt.³

Carl Hirsch (1841-1900) lebte 1883 als Journalist in Paris. Aus Deutschland war er ausgewiesen. Der Neujahrsgruß von ihm und seiner Frau Lina gab Bebel den Anlaß zum Brief. Mit Carl Hirsch fühlte sich Bebel eng verbunden. In komplizierten Situationen der Parteientwicklung hatte dieser an Bebels und Liebknichts Seite gestanden. So unterstützte er 1868/69 als Mitglied der Internationalen Arbeiterassoziation auf vielfältige Weise den Gründungsprozeß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei.⁴ Nach der Verhaftung von Bebel und Liebknicht im Dezember 1870 übernahm Hirsch bis zu ihrer Freilassung die Redaktion des „Volksstaats“, des zentralen Presseorgans der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Unter dem Sozialistengesetz gab er vom 15. Dezember 1878 bis zum 26. Juni 1879 in Brüssel die Wochenschrift „Die Laterne“ heraus. Darin verteidigte er Bebel und Liebknicht gegen Angriffe von Anarchisten und half, Verbindungen der verbotenen Partei neu zu knüpfen. In den 70er Jahren des 19. Jh. vermittelte er viele Kontakte zwischen deutschen und französischen Sozialisten.⁵ Enge Beziehungen verbanden ihn mit Karl Marx und dessen Familie sowie mit Friedrich Engels. Auch hatte er 1872 einige Wochen wegen „Preßvergehen“ auf der Festung Hubertusburg verbracht zu jener Zeit, als Bebel und Liebknicht dort ihre zweijährige Haft wegen ihrer internationalistischen Haltung im Deutsch-Französischen Krieg und zur Pariser

2 Der Briefwechsel zwischen August und Julie Bebel während der Haft vom November 1886 bis August 1887 steht im Zentrum der genannten Briefpublikation.

3 Siehe August Bebel: Ausgewählte Reden und Schriften, Bd. 10: Die Frau und der Sozialismus. 1. und 50. Auflage. Mit einem Geleitwort von Susanne Miller, München u. a. 1996. – Siehe auch Anneliese Beske: Editorische Vorbemerkung, ebenda, Bd. 10/1, S. 3x – 25x sowie besonders die Anmerkungen 1 und 80 im Band 10/2.

4 Zum Lebensweg von Carl Hirsch siehe Ursula Herrmann: Sozialdemokratischer Journalist und Mitsreiter von Marx und Engels, in: Gestalten der Bismarckzeit, Bd. II. Hrsg. Gustav Seeber, Berlin 1986, S. 143-173.

5 Siehe Jutta Seidel: Deutsche Sozialdemokratie und Partie Ouvrier 1876-1889, Berlin 1982.

Kommune antreten mußten. Bebels Anrede „Lieber Freund“ war demnach keine Floskel.

August Bebel an Carl Hirsch, 5. Januar 1883

Borsdorf-Leipzig, d. 5. Jan. 82. [1883]

Lieber Freund.

Eure Glückwünsche zum Neuen Jahr erwidere ich im Namen meiner Familie herzlich.

Wie Du aus obigem Ortsdatum ersiehst, befinde ich mich augenblicklich außer Haft. Am 1. Jan. war ein Theil derselben zu Ende, der zweite Theil beginnt nächsten Dienstag; vorläufig ohne bestimmte Dauer, da das Nachtragserkenntniß über die verschiedenen Urtheile noch außen steht. Es werden im Maximum 2 ½, im Minimum 2 Monate herauspringen, auf alle Fälle hoffe ich bis zu den Osterfeiertagen mit meinem Pensum fertig zu sein.⁶

Ich bearbeite eben die zweite Auflage meiner letzten größeren Schrift: Die Frau und der Sozialismus, die bis zum Herbst erscheinen wird; die erste Auflage war sehr rasch vergriffen. Außerdem habe ich einige kleinere Arbeiten z. Th. kulturhistorischen Inhalts unter der Feder, von denen die eine oder die andere in der bei Dietz in Stuttgart neuerdings erscheinenden Revue „Die Neue Zeit“ das Tageslicht erblicken dürfte. Ich empfehle Dir die Anschaffung derselben, wir sind alle mehr oder weniger dabei engagiert & sie soll leisten, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu leisten möglich ist.⁷ Da die Revue alle wissenschaftlichen Gebiete umfaßt und ihre Mitarbeiter, nach hies. Begriffen, anständig honorirt, so kannst Du ihr vielleicht auch die eine oder andere interessante Arbeit zuschanzen. Verlag J. H. W. Dietz Stuttgart, unser bekannter Hamburger Parteivertreter.⁸

Im Frühjahr wird eine allg. Parteizusammenkunft im Ausland stattfinden, sich zu ob es Dir möglich ist, auch dort zu erscheinen. Zeit & Ort sind vorläufig noch nicht bestimmt.⁹

6 Vom 1. November bis 31. Dezember 1882 saß Bebel den ersten Teil der Strafen ab. Da er Revision eingelegt hatte, der Bescheid aber noch nicht eingetroffen war, konnte er die Haft unterbrechen. Die Gesamtstrafe wurde schließlich auf vier Monate festgesetzt, so daß Bebel bis zum 9. März 1883 nochmals inhaftiert war.

7 „Die Neue Zeit“ erschien monatlich legal ab Januar 1883 unter der Redaktion von Karl Kautsky als theoretisches Organ der sozialdemokratischen Partei. Sie erwarb sich große Verdienste bei der Verbreitung der Ideen von Marx und Engels. Zu Bebels Mitarbeit siehe die Bibliographien in Bd. 2/2, 5 und 9 der Ausgewählten Reden und Schriften.

8 J. H. W. Dietz war vom 2. Hamburger Wahlkreis in den Reichstag gewählt. Zu Person und Verlag siehe Angela Graf: J. H. W. Dietz. 1843-1922. Verleger der Sozialdemokratie. Mit einem Nachwort von Horst Heidermann „Zur Nachkriegsgeschichte des Verlags J. H. W. Dietz Nachf.“, Bonn 1998.

9 Siehe Protokoll über den Kongreß der deutschen Sozialdemokratie in Kopenhagen. Abgehalten vom 29. März bis 2. April 1883. Hortinggen-Zürich 1883. [Tatsächlich wurde der Kongreß einen Tag früher geschlossen, als zunächst geplant.] – Siehe auch Erstveröffentlichung der handschriftlichen Protokollaufzeichnungen vom Parteikongreß auf Schloß Wyden 1880, Parteikongreß in Kopenhagen 1883, Parteitag

Sonst kann ich Dir wenig Neues mitteilen. Im Ganzen bin ich mit dem Gang der Dinge sehr zufrieden, sowohl bei unsern Freunden wie bei unsern Feinden. Die Nachricht vom Tode Gambettas¹⁰ ist bei allen Vernünftigen sehr kühl aufgenommen worden. Wer seinen Tod lebhaft bedauern dürfte: das ist Bismarck & seine Trabanten, die ihn dem deutschen Volke alle paar Wochen immer als den Popanz der Revanche vorführten & so die nöthige Stimmung für die Rüstungen & andere politische Zwecke erreichten.

Ich bin der Ansicht, daß so weit der Tod eines stark abgewirthschafteten Mannes überhaupt noch Einfluß üben kann, er mehr nützt als schadet, auch für Frankreich speziell. An Stelle des Kampfes der Cliques und Personen wird mehr der Kampf um Prinzipien treten & das kann unserer Sache nur von Vortheil sein. –

Wir haben hier auf dem Dorfe bis gestern entsetzliches Wetter gehabt, so daß man kaum vor Nässe & Schmutz zur Thüre hinaus konnte. Seit gestern ist das Wetter in leichten Frost umgeschlagen und wird hoffentlich anhalten.

Ueber Eure gut getroffenen Photographien haben wir uns sehr gefreut.¹¹

Herzliche Grüße von Haus zu Haus

Dein

A. Bebel

in St. Gallen 1887. Zusammengestellt von Ursula Herrmann, Wilfried Henze und Ruth Rüdiger, Leipzig 1980, S. 63-122. Carl Hirsch nahm an der Beratung nicht teil.

10 Léon Gambetta, geb. 1838, war am 31. Dezember 1882 verstorben. Der führende französische Republikaner organisierte 1870/71 den nationalen Widerstand gegen die deutschen Truppen. Er propagierte einen Revanchekrieg gegen Deutschland zur Beseitigung des Frankreich aufgezwungenen Raubfriedens.

11 Die Bebels kannten Hirschs Frau Lina, geb. Haschert, von Kind an. Sie waren mit den Eltern befreundet. Carl und Lina hatten im Juli 1882 in Paris die Ehe geschlossen.